

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	7 (1931-1932)
Heft:	15
Rubrik:	Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann 1928 im Lichtenstein und zuletzt 1930 in Südfrankreich. Leiter dieser Hilfsunternehmungen war nicht der angefochtene Pierre Cérésole allein, sondern bei einigen Hilfsdiensten dessen Bruder, Oberst Ernst Cérésole in Bern, bei andern Arbeiten waren beide Brüder zusammen tätig. Der Verkehr zwischen dem Hilfsdienste und dem Eidg. Militärdepartement erfolgte meistens durch Oberst E. Cérésole.

Der Zivildienst an sich bildet ein gemeinnütziges Unternehmen und die Idee, bedrängten Mitmenschen durch werktätige Hilfe entgegenzukommen, kann nicht ohne weiteres verurteilt werden, zumal nicht in einem materialistisch eingestellten Zeitalter. Das E.M.D. vertrat daher die Auffassung, daß einer solchen Hilfsaktion die Sympathie und in gewissem Umfange auch die Mithilfe nicht versagt werden dürfen. Freilich konnte das E.M.D. nicht voraussehen, daß später eine gewisse antimilitaristische Tätigkeit mit dieser Hilfsaktion verbunden würde. Seitdem wurde der Zivildienstbewegung auch von behördlicher Seite vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Zu bemerken ist, daß die «Zivildienstler» in Frankreich alte, ausrangierte Militärmäntel trugen, sonst aber keinerlei Uniformstücke.

Der Standpunkt des Eidg. Militärdepartements ist heute folgender:

Wenn wahrgenommen werden muß, daß der zivile Hilfsdienst sekundärer Natur ist und nur das Mittel zum Zweck bildet, d. h. wenn er antimilitaristischer Propaganda dienen soll, dann wird die Bundesbehörde dem Unternehmen selbstverständlich sofort jegliche Unterstützung entziehen. Dieser Standpunkt ist kürzlich Cérésole eröffnet worden. Sollte die Zivildienstleitung daher wieder einmal an die Militärbehörden gelangen und in dieser oder jener Form Unterstützung anbegehrn, so würden vorerst in Unterhandlungen ganz bestimmte Bedingungen gestellt und eine Unterstützung erst dann gewährt, wenn vollständige Gewähr dafür geboten würde, daß mit der Hilfsaktion keine antimilitaristische Agitation und Propaganda verbunden wird.

Militärisches Allerlei

Die Frage der Reorganisation der Armee, die bekanntlich von der Ersparniskommission für die Militärverwaltung als einzige taugliches Mittel zur Herabsetzung der Militärausgaben bezeichnet worden ist, und mit deren Vorbereitung vom Eidg. Militärdepartement der Chef der Generalstabsabteilung beauftragt wurde, bietet, kaum in Angriff genommen, den Armeegegnern willkommenen Anlaß zu Angriffen. Herr Oberstlt. von Erlach, Sektionschef der Generalstabsabteilung, äußerte sich in einer Versammlung des Offiziersvereins der Stadt Bern zu der



(Phot. Egli, Thun)
Liebevolly wird der von Mutter Helvetia ausgeschüttete kärgliche Sold „verstaubt“

E. R. du train de ligne à Thoune en 1932
Avoc joie on touche la «colossale» solde distribuée par la mère patrie!

Frage und stellte neben der Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht Forderungen auf Ausbau und Vermehrung der Bewaffnung (großkalibrige Artillerie, Schaffung leichter, stark motorisierter Divisionen), Verlängerung der Rekrutenschule auf drei Monate, Schaffung von sechs Wiederholungskursen von 15 Tagen, ohne Mehrbelastung des Mannes gegenüber bisheriger Leistung, Neugliederung der Armee in Heeresklassen. Das Programm erscheint für den Neuling etwas «gfürchig», bei genauem Studium aber ergibt sich, daß die Reorganisation mit verhältnismäßig geringer Vermehrung der Artillerie zu erreichen wäre, so dass darunter die notwendige Infanteriebewaffnung nicht zu leiden hätte.

Die überaus interessanten Reorganisationsvorschläge von Herrn Oberst Bircher-Aarau in der «Schweiz. Militärzeitung», die viel Großzügiges und Originelles bieten, werden von der Linkspresse gehörig zerzaust. Sie bieten auch der bürgerlichen Presse da und dort Anlaß zu kritisierenden Bemerkungen, die auf beiden Seiten leider nur zu oft in bedauerlichen giftigen Anfeindungen gegenüber der Person von Herrn Oberst Bircher gipfeln.

Ueber die polizeilichen Kompetenzen der Truppe, eine Frage, die bekanntlich durch den berüchtigten Zwischenfall beim Zürcher Bahnhof neu aufgeworfen worden ist, äußerte sich vor einigen Wochen der Oberauditor der Armee. Dem Chef des E.M.D. bot sich in der Frühjahrsession der eidgenössischen Räte Gelegenheit zur Beantwortung einer Interpellation von Nationalrat Huber-St. Gallen (soz.) über den genannten Fall. Herr Bundesrat Minger stellte auf Grund des Untersuchungsergebnisses des Divisionsgerichtes fest, daß klare Vorschriften über das Verhalten in derartigen Fällen nicht bestehen, daß der angegriffene Oberleutnant Manz sich der Rechtswidrigkeit seiner Handlung nicht bewußt war und daß er vor allem nicht vom Geiste der Ueberheblichkeit geleitet wurde, der zu bekämpfen ist. Der Entwurf zu einer Wegeleitung für Offiziere und Unteroffiziere liegt vor und das Departement wird sein möglichstes tun zur Vermeidung bedauerlicher Zwischenfälle. Das Zürcher Vorkommnis war das Resultat langjähriger Verhetzung, an der die sozialdemokratische Presse nicht ganz unschuldig ist.

Die Ueberlastung der beiden Waffenplätze Luzern und Aarau macht den Bau einer neuen Zeughausanlage in Sursee nötig. Drei Zeughäuser, eine offene Fuhrwerkshalle, ein Werkstattgebäude mit Dienstwohnung, eine Autogarage, ein Artilleriegeschossmagazin und drei kleine Sprengstoff- und Munitionsmagazine sind vorgesehen.

Für die 2. Division soll der bis heute fehlende Uebungsplatz im Gebirge entstehen. Im Schwarzegebiet an der Stockhornkette werden freigewordene eidgenössische Baubaracken vom Kanton Freiburg so aufgestellt, daß sie teils im Winter, teils im Sommer benützbar sind. Pferdeställe werden angegliedert. Damit bekommt die 2. Division ein Uebungsgelände im Gebirge, wie es idealer kaum gedacht werden kann. Ohne Zweifel wird auch das Soldatische bei den Gebirgstruppen gewinnen und der kameradschaftliche Geist gefördert werden durch die Abgeschiedenheit von größeren «Garnisonsstädten» mit ihren für das Militärische ungünstigen Einflüssen.

Militärische Neuerungen: Mit der Fabrikation des neuen Karabiners kann noch im laufenden Jahr begonnen werden. Die Schießvereine, die zur Erprobung der neuen Waffe Gelegenheit hatten, äußern sich ausnahmslos lobend über die hervorragenden Eigenschaften derselben. Wir sind in der Lage, in nächster Nummer interessante Ausführungen eines Sachverständigen mit bildlichen Darstellungen zu bringen,



Linientrain-R.-S. Thun 1932
Rückkehr vom großen Ausmarsch

E. R. du train de ligne à Thoune en 1932
Le retour de la «grande marche»

Die Radfahrerabteilungen erhalten ein Feldzeichen in Form einer am Fahrrad befestigten Standarte.

Gemäß einer Weisung der E.M.D. an die kantonalen Militärbehörden genügt es, wenn zukünftig die Wehrmänner zu den gemeindeweisen *Inspektionen mit einem Paar feldtümlicher Schuhe* einrücken. Für mehrtägige Leistungen aber werden zwei Paar feldtümlicher Schuhe verlangt.

Von den Kommunisten Zürichs sollen *neue Demonstrationen* vor der Kaserne in Aussicht gestellt worden sein. Die Herrschaften wünschen für ihre Propagandazwecke offenbar ein kleineres Blutbad. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß ihnen dieser Gefallen nicht erwiesen wird, sondern daß man Mittel zur Hand hat, sich der Radaugesellschaft auf andere Weise zu erwehren.

Zufolge der herrschenden Grippe werden die Wiederholungskurse der Infanteriebrigade 1, der Radfahrerkompanien 1 und 21, des Feldartillerieregiments 1, des Infanterieregiments 23, der Dragonerabteilung 5, der Radfahrerkompanien 5 und 25, der Bäckerkompanie 1 und des Sappeurbataillons 11 auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Behauptungen unserer *Defaitisten*, daß der Widerstand unserer Armee im Ernstfall unnütz sein werde, sind auf dem Kriegsschauplatz in China Lügen gestraft worden. Trotzdem die vollwertig ausgerüsteten Japaner mit den modernsten Waffen auf Erde, Luft und Wasser die Stellungen der Chinesen tagelang mit bemerkenswerter Genauigkeit beschossen,



Schießkurs für Schw.-Mot.-Kan. Monte Ceneri 1932
Die Teilnehmer verpflegen sich vor Wiederaufnahme des Feuers
Au cours de Tir pour can. lds. auto. Monte Ceneri 1932
Les élèves se restaurent avant de recommencer le tir



Schießkurs für Schw.-Mot.-Kan. Monte Ceneri 1932
Oberstdiv. Scheibli und Major Maurer finden, daß es Zeit sei, mit dem Feuer aufzuhören

Au Cours de Tir pour can. lds. auto. Monte Ceneri 1932
Le col.-div. Scheibli et le major Maurer trouvent qu'il est temps de cesser le feu

scheiterte der endgültige Erfolg den nur unzureichend ausgerüsteten Chinesen gegenüber an deren Kampfgeist und ihrer wundervollen Tapferkeit. Der japanische Sieg ist vereitelt worden durch geschickt verwendete Maschinengewehre, vor allem aber durch den Geist des Opfermuten, gegen den die modernste Kriegsmaschinerie nicht aufkommen konnte. Wir Schweizer haben daher keinen Grund zum Verzagen. M.

Frauen an der Arbeit

Die sozialdemokratischen Frauen der Schweiz, deren Vertreterinnen in Luzern versammelt waren, befaßten sich eingehend mit — der Armee. Natürlich nicht im Sinne einer Annäherung an die Reorganisationsvorschläge von Herrn Oberst Bircher, welche die Heranziehung der Frauen zur Dienstbarmachung in der Wehrpflicht vorsehen, sondern um festzulegen, wie die Frau mithelfen soll, die Armee zu untergraben.

Als Forderungen wurden unter anderm aufgestellt: Aus den Schulbüchern sollen Lesestücke, Lieder usw. entfernt wer-

den, die nationalistischen, kriegerischen oder militärischen Charakter tragen. (Die Geschichte unseres Landes muß also wohl in Zukunft den sozialdemokratischen Frauen zuliebe totgeschwiegen und das Singen eines Vaterlandsliedes der Jugend verboten werden?) Pfadfinderbewegung, Kadettenwesen, militärischer Vorunterricht, Knabenschießen sind zu bekämpfen und militärische Demonstrationen sind durch Gegendemonstrationen und Verbreitung antimilitärischer Flugblätter unwirksam zu machen. (Ob wir da wohl anlässlich der nächsten militärischen Defilees auf einer benachbarten Wiese ein Defilee von Frauen zu genießen bekommen werden?) Kriegsspielzeug soll aus den Schaufenstern verschwinden.

Die Frauen wollen aber noch mehr. Die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei und der Schweiz. Gewerkschaftsbund sollen ersucht werden, jetzt schon die nötigen Maßnahmen zu treffen für den Ernstfall eines Kriegsausbruches. Was die Frauen in diesem Fall erreicht wissen wollen, ist, daß jetzt schon ein Plan ausgearbeitet werde mit genauen Details über die Besammlung der Kriegsgegner, daß mit dem Tag des Kriegsbeginns auch der Generalstreik erklärt werde und daß die Besetzung oder Unschädlichmachung der Zeughäuser in allen Einzelheiten vorbereitet werden. Leider schweigen sich die Berichte über die Tagung darüber aus, ob die Frauen beabsichtigen, ein Mineur- und Sprengkorps zu schaffen, oder ob besonders Begabte als Brandstifterinnen auszubilden sind. Man hat auch nichts vernehmen können darüber, ob die politisierenden « Stauffacherinnen » für ihr eigentliches Arbeitsgebiet unter ausgiebiger Verwendung von Windeln und Kochlöffeln ebenfalls Beschlüsse auf lange Sicht gefaßt haben ... M.

Le Colonel Secretan

C'est avec une bien vive peine que l'on a appris dans les milieux militaires la mort du colonel Secretan.

Après une longue et belle carrière dans l'instruction militaire, le défunt, ne pouvant se résoudre à une retraite définitive, s'était consacré à une tâche nouvelle, en mettant, après l'épée, sa plume au service du pays. Les articles qu'il publiait dans la « Gazette de Lausanne » étaient hautement appréciés ainsi que les conférences qu'il donnait obligamment partout où l'on faisait appel à ses services. On se rappelle encore cette conférence par radio dans laquelle il ne craignit pas d'étaler sa pensée et de prononcer un réquisitoire énergique contre l'antimilitarisme suisse, ce qui lui valut des reproches de la part de ceux qui auraient dû au contraire se tenir à ses côtés et le féliciter de son attitude courageuse.

Quoi qu'il en soit, le colonel Secrétan a rempli son devoir bien au delà de ce que le pays peut exiger d'un citoyen et, bien que ses dernières heures aient été assombries par les attaques injustifiées dont il a été l'objet, nous sommes persuadés qu'il est parti avec la certitude que son cri d'alarme ne serait pas inutile et que d'autres auraient après lui le courage de terminer son œuvre.

Quelques lecteurs nous ayant exprimé le désir de voir paraître l'éloge funèbre prononcé le 19 mars par le colonel Schibler, instructeur d'arrondissement de la 1^e division, aux obsèques du colonel Secretan, nous défi-